

■ Das Theater mit dem Theater

Der Streit um ein Konzept für die Theater und Orchester in Mecklenburg-Vorpommern

Alles wartet auf den Herbst: Ende September sollen die fünf Modelle zur Weiterentwicklung der Theater- und Orchesterstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern (MV) öffentlich vorgestellt werden, welche die Münchener Managementberatung *Metrum* im Auftrag des *Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern* derzeit erarbeitet. Bis dahin haben auch die Schweriner Stadtvertreter ihre Entscheidung über die Sanierung des hiesigen *Mecklenburgischen Staatstheaters (MST)* ausgesetzt.

Die Situation des Mecklenburgischen Staatstheaters in Schwerin

Dessen finanzielle Notlage ist so gravierend, dass die städtischen Soforthilfen von jeweils einer halben Million Euro im Juni und im November 2011 (plus eine halbe Million vom Land) die Zahlungsunfähigkeit immer nur um ein halbes Jahr verschieben konnten.

Im Februar 2012 verabschiedete die Stadt ein Rettungspaket mit weiteren bis zu 1,4 Mio. Euro – mit der Auflage zu sparen und zu sanieren. Im März stellte Intendant Joachim Kümritz das von der Wirtschaftsprüfung *Wikom* erstellte [Sanierungskonzept](#) vor, das erstmals ein Theater entsprechend des für erwerbswirtschaftliche Unternehmen entwickelten IDW-Standards S6 begutachtete: Acht Millionen Euro sollten eingespart werden durch die Abschaffung der renommierten sommerlichen Schlossfestspiele, die Strei-

chung von 79 Stellen in Schauspiel, Ballett, Orchester und Chor sowie durch die Schließung des Puppentheaters und der Fritz-Reuter-Bühne. Letzteres ist das einzige professionelle Schauspielensemble für niederdeutsche Sprache im Land, das plattdeutsche Inszenierungen produziert und international auf Tournee geht.

Mit dem *MST* ist nicht nur ein wichtiger Arbeitgeber bedroht, sondern vor allem ein Kulturanbieter erster Güte, was zuletzt die Einladung von Herbert Fritschs »Biberpelz«-Inszenierung zum Berliner Theatertreffen 2011, Echo Klassik-Preise und der Erfolg der Roncalli-Kooperation beim Open-Air-»Bajazzo« dokumentierten. Aber die Leuchtturminstitution steht nur stellvertretend für die Lage aller Theater und Orchester im ärmsten östlichen Flächenland – und die aktuellen Diskussionen um Orchesterfusionen und Sparmaßnahmen spiegeln die Krise der personalintensiven, hoch subventionierten Kultursparte bundesweit.

Die »Entwicklung« der Theater- und Orchesterlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern

Seit der Wiedervereinigung wurde die Theater- und Orchesterlandschaft nicht nur in den Neuen Bundesländern immer wieder umstrukturiert, die öffentliche Beteiligung zurückgefahren. In MV führte das [beispielsweise im Orchesterbereich](#) zur Auflösung des *Philharmonischen Landesorchesters*

Mecklenburg (Schweriner Philharmonie) 1992 und des *Orchesters des Landestheaters Mecklenburg* in Neustrelitz 1994; außerdem wurden das *Orchester des Staatlichen Folklore-Ensembles der DDR* in Neustrelitz und das *Staatliche Tanz- und Unterhaltungsorchester Schwerin* abgewickelt.

Das *Vorpommersche Sinfonieorchester Greifswald* und das *Sinfonieorchester des Theaters Stralsund* fusionierten 1994 zum *Philharmonischen Orchester des Theaters Vorpommern*. Insgesamt blieben von acht Orchestern mit 530 Planstellen im Jahr 1991 bis heute vier Orchester mit 292 Planstellen. Der Vorschlag des *Landesrechnungshofs (LRH)*, weiter zu reduzieren auf zwei Orchester à 70 MusikerInnen, erregt daher die Gemüter: Der Geschäftsführer des *Deutschen Orchesterverbands (DOV)*, Gerald Mertens, [kritisierte](#) das von der Berliner Unternehmensberatung *Veberas* für den *Landesrechnungshof* erstellte [Gutachten](#) Ende 2011 als oberflächlich, die Vorschläge als undurchführbar – der *LRH* habe damit seine Kompetenzen überschritten.

Auch die Theater haben schon einiges hinter sich: Regiebetriebe wurden in private Rechtsformen überführt, Personal wurde abgebaut. Das *Volkstheater Rostock* mit dem ältesten Theaterzettel (1520) schrumpfte von 700 auf unter 350 MitarbeiterInnen und kommt aus den negativen Schlagzeilen nicht mehr heraus (Bilanzüberschuldung, Neubau, Personalien). Das zweite große Mehr-

Chronik kulturpolitischer und kultureller Ereignisse

Juni

1./2.6. Ingolstadt Die diesjährige Jahreshauptversammlung des *Deutschen Bühnenvereins* beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Zukunft von Schauspiel, Oper, Tanz und Konzert in der digitalen Welt. Angesichts der digitalen Herausforderungen, vor denen auch Theater und Orchester stehen, fordern sie eine behutsame Änderung des Urheberrechts.

3.6. Potsdam Der bundesweite *UNESCO*-Tag zum Weltkulturerbe wird in diesem Jahr in Potsdam gefeiert. Die zentrale Veranstaltung der *Deutschen UNESCO-Kommission*, des *Welterbestättenvereins* und der brandenburgischen Landeshauptstadt steht im Zeichen des 300. Geburtstags des preußischen Königs Friedrich der Große (1712–1786).

9.6.–16.9. Kassel Die diesjährige *Documenta*, die alle fünf Jahre stattfindet, kann wieder mit einem neuen Besucherrekord aufwarten (870.000 Besucher). Bei der von der Italo-Bulgaro-Amerikanerin Carolyn Christov-Bakargiev künstlerisch verantwor-

teten Ausstellung wurden Werke von etwa 180 Künstlern an rund 30 Orten der Stadt, davon die meisten im *Friedricianum*, in der *Galerie Neuer Meister* und der *Documenta-Halle*, gezeigt. Hinzu kommen Projekte in den weitläufigen Karlsauen.

6.5./12.6. Kiel Bei der Landtagswahl in Schleswig-Holstein im Mai kann sich die *CDU* mit 30,8 Prozent (– 0,7%) als stärkste Partei knapp vor der *SPD* mit 30,4 Prozent (+ 5 %) behaupten. Beide haben je 22 Sitze im neuen Landtag. Mit den *Grünen* (13,2%/+ 0,8%), den *Piraten* (8,2 %/+ 6,4%), der *FDP* (8,26%/– 6,7%) und dem *Südschleswigschen Wählerverein* (4,6%/+ 0,3%) ziehen vier weitere Parteien in den Landtag ein. *SPD*, *Grüne* und *SSW* mit 35 von 69 Sitzen einigen sich auf einen Koalitionsvertrag. Am 12.6. wird die Ampel-Regierung unter Führung von Torsten Albig gewählt. Die *SSW*-Politikerin Anke Spoorendonk leitet das *Justiz- und Kulturministerium*, Waltraud Wende (*SPD*) das für *Bildung und Wissenschaft*.

13.6. Berlin Beim Nachtragshaushalt zum Bundeshaushalt 2012 wächst auch der Kulturhaushalt von Staatsminister Bernd Neumann außerplanmäßig um 25 Mio. Euro. Ein beträchtlicher Teil der Mittel fließt

in den Denkmalschutz. Für das Sonderprogramm III sind 2012 bereits 30 Mio. bewilligt worden.

15.–17.6. Deutschland Der »Tag der Musik« findet in diesem Jahr unter dem Motto »Sehen Hören Fühlen. Bürgerschaftliches Engagement für ein lebendiges Musikland Deutschland« mit zahlreichen Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet statt. Laien- und Profimusiker, Jugendliche und Erwachsene, Chöre, Orchester, Bands, Ensembles mit europäischen und außereuropäischen Instrumenten, Musikschulen und allgemeinbildende Schulen, Musiktheater und Musikvereine, Rundfunkanstalten und Musikverlage beteiligen sich mit ihren Veranstaltungen.

20.–22.6. Erfurt Zum Deutschen Stiftungstag 2012 mit dem Thema »Mit langem Atem – Stiftungen entwickeln nachhaltige Lösungen« kommen rund 1.600 Teilnehmer nach Erfurt. Zu den Themenschwerpunkten »Umwelt und Gesundheit, Forschung und Technik«, »Bildung und Kunst & Kultur«, »Sozialer Zusammenhalt, bürgerschaftliches Engagement und internationale Verantwortung« sowie »Stiftungshandeln/-management/-ethik und Wirtschaft« können die Besucher sich ein Bild von den Aktivitäten einzelner Stiftungen und Institutionen machen.

spartenhaus in Schwerin stand trotz Personalabbau (von 640 auf 320) und Betriebseinnahmensteigerung mehrfach vor der Insolvenz. Die Mehrspartentheater in Stralsund und Greifswald wurden 1994 zum *Theater Vorpommern* fusioniert, dem sich 2006 auch das Bespieltheater Putbus auf Rügen anschloss. Ein viertes Mehrspartentheater, die *Theater und Orchester GmbH*, entstand 2001 aus der Fusion der *Landestheater Mecklenburg GmbH* in Neustrelitz, der *Neubrandenburger Philharmonie e.V.* und dem *Kammertheater Neubrandenburg e.V.* im Schauspielhaus, dem ältesten Theatergebäude Mecklenburgs (1793/94). Das Ballett des Landestheaters war schon 1996 aufgelöst worden. Die *Deutsche Tanzkompanie Neustrelitz* ist seit 1991 eine privatrechtliche und gemeinnützige Stiftung. Zu Fusionen »gezwungen« wurden die Einspartentheater in Parchim (*Mecklenburgisches Landestheater*) und Anklam (Kinder- und Jugendtheater, seit 1993 *Vorpommersche Landesbühne GmbH*) sowie die noch übrigen Bespieltheater in Güstrow (*Ernst-Barlach-Theater*) und der Hansestadt Wismar (*Gastspieltheater mit Puppentheaterensemble*).

Mecklenburg-Vorpommern hat nur eine relativ kleine freie Theaterszene und – trotz hohen ehrenamtlichen Engagements für die Kultur (so die 2010 erschienene *Kulturanalyse* für MV 2008) – auch relativ wenig Amateurtheater. Angesichts dessen sind die institutionellen Theater und Orchester ein wichtiges Rückgrat des kulturellen Angebots. Sie werden aber vom Land, das fast nur von Dienstleistungen und (Kultur-)Tourismus lebt, nicht als Wirtschaftsfaktor und potentielle Innovationsmotoren erkannt, sondern in erster Linie als Zuschussgeschäft und Kostenposten gesehen – trotz der beschriebenen Konsolidierungen. Dabei hat sich am Landeszuschuss seit 1994 nichts getan –

schlimmer: Die so genannte »Verstetigung« der Landesförderung bis 2020 auf die bisherigen jährlich 35,8 Mio. Euro wird verkauft als *Bekenntnis* zur Sicherung der Theaterlandschaft auf hohem künstlerischem Niveau. Und man droht für 2020 mit dem Ende der bisherigen Beteiligung wegen Auslaufens des Solidarpakts II.

Alle Konzepte des Landes beruhen auf dem finanziellen Argument: Gemessen an der Einwohnerzahl in MV seien die Zuschüsse von Land und Kommunen doppelt so hoch wie in vergleichbaren westdeutschen Flächenländern – mehr könne/wolle sich das Land nicht leisten (die jeweiligen Städte und Gemeinden argumentieren genauso). Also müssen die Theater sparen, mehr einnehmen oder weg.

2008 schlug ein »*Eckpunktepapier* der Landesregierung zu den künftigen Theater- und Orchesterstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern 2010–2020« vor, in zwei Stufen auf zwei Kulturkooperationsräume (rechts und links der Autobahn) hinzuwirken, was inzwischen aber als »obsolet« (Veberas-Gutachten) bzw. »gescheitert« (Volksinitiative) bezeichnet wird.

2010 setzte der »*FAG-Theatererlass 2010-2013*« – eine gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultur- und des Innenministeriums – eine leistungsbezogenere Verteilung der Mittel aus dem Länderfinanzausgleich um und zwang die Einsparten- und Gastspieltheater zu Kooperation oder Fusion, indem andernfalls eine Mittelkürzung oder -streichung angedroht wurde. Dies führte beispielsweise zur Diskussion einer fiskalischen Fusion von Anklam mit Schwerin (die beiden entferntesten Theater des Landes) und zum Plan einer gemeinsamen Holding der Theater in Rostock und Parchim (*Theater-Management Mecklenburg-Vorpommern GmbH*).

Die Volksinitiative »Für den Erhalt der Theater- und Orchesterstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern«

Nach dem Orchestergutachten des *LRH* gründeten sechzehn Erstunterzeichner im Dezember 2011 die *Volksinitiative* »Für den Erhalt der Theater- und Orchesterstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern«. Vertreten wurde sie von Anette Uhland, Sängerin am *Theater Vorpommern*, Prof. Hartmut Möller, Musikwissenschaftler an der *Hochschule für Musik und Theater Rostock*, und Torsten Koplitz, Mitglied des Landtages M-V (für die Fraktion Die Linke). Die Volksinitiative bemängelte: »Kooperationen und Fusionen (...) wurden nicht unter kulturpolitischen und inhaltlich-konzeptionellen, sondern ausnahmslos unter finanziellen Gesichtspunkten gefördert und vorangetrieben« und forderte eine »auskömmliche« finanzielle Unterstützung und die Erarbeitung eines zukunftsfähigen Konzepts im Dialog mit Theatern/Orchestern und Kommunen. Dafür unterschrieben binnen weniger Wochen statt der nötigen 15.000 fast 50.000 Menschen landesweit. Der *Antrag* wurde in den Landtag eingebracht und im Ausschuss für Bildung, Kultur und Wissenschaft sowie im Finanzausschuss diskutiert. Am 16. Mai kam es zu einer konstruktiven Expertenanhörung mit Sachverständigen von Bühnen, *LRH*, ausgewählten Landkreisen, dem *DOV* sowie VertreterInnen der Volksinitiative. Sie erläuterten ihre jeweiligen Standpunkte zur Bedeutung von Theater für Tourismus, Wirtschaft und gegen Rechts (Probleme wie Suchtprävention, für die die sinnstiftende Kultur ebenfalls einen unschätzbaren Beitrag leistet, wurden im Fragenkatalog nicht thematisiert) sowie zu Finanzierung und Fusionen. Während der *LRH* erhebliche Kompromisse (und Fusionen) unumgänglich und eine einvernehmliche Lösung für das ganze Land unmöglich fand,

20.–22.6. Rio de Janeiro Bei der dritten Nachfolgekonferenz »Rio + 20« nach dem Weltgipfel von 1992 verabschiedeten Vertreter von 191 Staaten das Abschlussdokument »The Future we want«. Es enthält vor allem mit Green Economy das Konzept einer nachhaltigen Wirtschaft als eine Option wirtschaftlicher Entwicklung. Das UN-Umweltprogramm Unep soll mit freiwilliger Mitgliedschaft und freiwilligen Beiträgen der UN-Mitglieder aufgewertet werden. Beim Schutz der Meere gibt es kaum Fortschritte: Überfischung, Übersäuerung und Verschmutzung werden allgemein beklagt und Gegenmaßnahmen gefordert.

21./22.6. Stralsund Bei der 72. Hauptversammlung der *Deutschen UNESCO-Kommission* steht das 40-jährige Jubiläum der UNESCO-Welterbekonvention im Zentrum. Im nichtöffentlichen Teil wird Walter Hirche als Präsident in seinem Amt bestätigt. Wiedergewählt werden auch die Vizepräsidentin Dr. Verena Metzke-Mangold und der Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wulf, Professor im *Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie* an der *Freien Universität Berlin*.

13.5./21.6. Düsseldorf Aus der vorgezogenen Landtagswahl am 13.5. geht die bisherige Minderheitsre-

gierung von *SPD* und *Grünen* unter Hannelore Kraft (*SPD*) gestärkt hervor. Die *SPD* erreicht 39,1 Prozent (+ 4,6%) und die *Grünen* 11,3 Prozent (– 0,8%). Zusammen haben sie 128 der 237 Sitze. Die *CDU* sinkt auf 26,3 Prozent (– 8,3%). Im neuen Landtag sind auch die *FDP* (8,6%/+ 1,0%) und die *Piraten* mit 7,8 Prozent (+ 6,2%) im Unterschied zur *Links-Partei* (2,5%– 3,1%) vertreten. Das alte Kabinett bleibt nahezu unverändert. Ute Schäfer (*SPD*) ist weiterhin für Familie und Kultur zuständig und Sylvia Löhrmann (*Grüne*) für Schule und Bildung.

24.6.–2.7. St. Petersburg Das Weltkulturerbekomitee der *UNESCO* hat auf seiner 36. Tagung insgesamt 26 Stätten neu in die Liste des Welterbes aufgenommen, darunter aus Deutschland das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth, aus Brasilien die Kulturlandschaft Rio de Janeiro und aus dem Iran die Jame-Moschee in Isfahan. Damit stehen nun weltweit 962 Stätten auf der *UNESCO*-Welterbeliste: 745 Kulturerbestätten und 188 Naturerbestätten, 29 Stätten zählen sowohl zum Kultur- als auch zum Naturerbe.

25.6. Berlin »WegeWissenWirkung« – unter diesem Motto steht die 12. Jahreskonferenz des *Rates für Nachhaltige Entwicklung* mit über 1600 Teilnehme-

rinnen. Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bildungsministerin Annette Schavan, Bundesumweltminister Peter Altmaier und die Mitglieder des Nachhaltigkeitsrates sowie Vertreter der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft diskutieren vor allem über »Rio + 20« und die Auswirkungen und Möglichkeiten dieser Konferenz.

Juli

6.7. Hamburg Nach acht Monaten Stillstand auf der Baustelle der Hamburger *Elbphilharmonie* beschließen die Stadt Hamburg und der Baukonzern *Hochtief*, das Konzerthaus gemeinsam zu Ende zu bauen. Als neuer Gesamtfertigstellungstermin wird Mitte 2015 angepeilt.

6.7. Weimar Das *Goethe- und Schiller-Archiv*, Deutschlands ältestes Literaturarchiv, wird nach etwa zweijähriger Bauzeit von Kulturstaatsminister Bernd Neumann und Thüringens Kultusminister Christoph Matschie wiedereröffnet. 10,5 Mio. Euro investierten Bund, Land und EU, um die Schatzkammer der *Klassik-Stiftung Weimar* zu sanieren und zu erweitern.

20.7.–2.9. Salzburg Die »Salzburger Festspiele« erreichen mit 278.978 die höchste Besucherzahl seit ihrer Gründung vor 92 Jahren. Das größere

lehnte die *DOV* weitere Fusionen aus sachlich-betriebswirtschaftlichen Gründen ab. Einige Theater und die *DOV* forderten die Dynamisierung der Landeszuschüsse, z.T. auch die Aufnahme der Kulturförderung in die Landesverfassung. Einig waren sich die Theater- und die VertreterInnen der Landkreise in ihrer Forderung nach mehr Zeit für einen gemeinsamen politischen Willensbildungsprozess über ein tragfähiges Zukunftskonzept.

Trotzdem empfahl der Bildungsausschuss nach seiner abschließenden **Beratung** am 6. Juni, die »für ihr Engagement zu würdigen« Volksinitiative abzulehnen, da sie »nur auf den Erhalt der bestehenden Strukturen ziele«. Tatsächlich votierte anschließend auch das Parlament mehrheitlich dagegen, wenn auch das Engagement der InitiatorInnen vom Parlament noch einmal »gewürdigt« wurde.

Dieses Ergebnis war Torsten Koplin, kulturpolitischer Sprecher der Linksfraktion und gleichzeitig als Privatperson einer der Vertreter der Volksinitiative, nicht genug: Es sei ein Skandal, wie die Regierung mit dieser demokratischen Willensbildung umgehe; die Landesregierung gefährde 1.400 Arbeitsplätze (»fast die Größenordnung der P+S-Werften«).

Das Theater- und Orchesterkonzept der Linken

Die Linke hatte als einzige Oppositionspartei parallel im April 2012 ein eigenes **Konzept** zur Zukunftssicherung der Theater zur Berücksichtigung im Willensbildungsprozess vorgelegt und einen Dialog mit allen Betroffenen gefordert. Darin wurde u.a. die fehlende Betrachtung von Abfindungszahlungen und volkswirtschaftlichen Gesamtbilanzen in der Orchesterfusionsdiskussion kritisiert und die Gegenfinanzierung des Mehrbedarfs der Theater mit den zu erwartenden und kal-

kulierbaren Steuernehmeinnahmen des Landes (1,21% der zusätzlichen 321 Mio. Euro) gefordert. Vorgeschlagen wurde ein Dreisäulen-Modell. Dieses sieht erstens vor, dass das *Mecklenburgische Staatstheater* in die Trägerschaft des Landes übergeht. Derzeit hält die Stadt Schwerin die Mehrheit des Stammkapitals der gGmbH und finanziert ihren Etat jährlich zu rd. 30% (über 40% kommen vom Land über FAG). Parallel sollen den anderen Theatern Landeszuschüsse per Vertrag zugesichert werden. Zweitens sollte eine Landesstiftung »Kultur und Tourismus« aus Landesmitteln sowie Erträgen einer Kulturabgabe (»Bettensteuer«) und Zustiftungen/ Spenden errichtet werden. Sie sollte ab 2021 neben Tourismus (50%) und Theatern (25%) auch Basis- und Soziokultur (25%) finanzieren. Drittens sollten die Theater die eigenen vorhandenen Konsolidierungspotentiale erschließen.

Und nun?

Auch wenn das Konzept der Linken auf der Landtagssitzung am 26. April abgelehnt wurde: Eine nicht nur die Theater unterstützende Landesstiftung, die zudem privatwirtschaftliche und bürgerschaftliche Zustiftungen ermöglicht, ist eine zukunftsweisende Idee. Und der Beitrag der Linken der einzige, der von der Standardbeschränkung auf die eingefrorenen Mittel abgewichen ist und die Finanzierung statt von den Kosten her einmal von der Leistung (positive wirtschaftliche und politische Effekte) und vom Bedarf (Vier-Standorte-Modell) ausgehend gedacht hat.

Auch die Wirtschaft möchte Kultur nicht als reinen Kostenfaktor sehen: Bereits Anfang 2012 appellierten Kammern, Verbände und Vereine in Westmecklenburg gemeinsam für den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft in MV und boten ihre Mitwirkung an; Mitte September werden neue Ansätze

der Kulturpolitik auf einer Veranstaltung in der IHK Schwerin präsentiert und diskutiert.

Das Konzept der Linken und die Forderungen von Volksinitiative und Unternehmen haben weniger mit der in der Kulturfinanzierungsdiskussion häufig unterstellten (und vom Bildungsausschuss ja auch als Ablehnungsargument gebrauchten) »bloßen Besitzstandswahrung« zu tun. Sie fußen vielmehr auf den spezifischen Herausforderungen und Gegebenheiten des industriellosen, mit der Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte und junger Menschen kämpfenden Flächenlandes. So wie der in der Zwischenzeit erschienene »Kulturinfarkt« nicht als Pauschalempfehlung zur Kürzung um 50 Prozent sondern als Öffnung des Diskurses verstanden werden soll, wollen sich Volksinitiative, Opposition und schon gar nicht die Wirtschaftsverbände erforderlichen Änderungen verstellen. Vielmehr fordern sie, die Debatte 1.) mit den Betroffenen, SteuerzahlerInnen und ExpertInnen, 2.) gründlich und 3.) aufgrund kulturpolitischer Argumente, ohne Scheuklappen und Voreingenommenheiten zu führen. Der **Koalitionsvertrag** zwischen SPD und CDU vom Oktober 2011 vereinbart genau das: eine »grundlegende« Überarbeitung des Konzepts im »Dialog mit allen Akteuren«. Die im April erfolgte **Aus-schreibung** des Kulturministeriums zur Erarbeitung von Modellen zur Weiterentwicklung der Theater, mit einem Eilverfahren zwischen Zuschlagsfrist Mitte Juni und interner Ergebnispräsentation von Metrum im Ministerium Ende August, genügt diesen Kriterien nicht. So ist zu erwarten, dass die mit heißer Nadel gestrickten fünf Modelle nicht kritiklos von Öffentlichkeit und Kultursektor aufgenommen werden – und es bleibt abzuwarten, ob die politischen Mandatsträger in der Kulturfinanzierung weiter so abgekoppelt agieren. Es wird ein heißer Herbst.

Rita Gerlach-March

Kartenangebot von 40.000 Stück durch Erweiterung des Programms führte dazu, dass 256 Veranstaltungen an 16 Spielorten in den drei Sparten Oper, Konzert und Schauspiel angeboten werden.

25.7.–28.8. Bayreuth Die 101. Richard-Wagner-Festspiele verlaufen ohne größere künstlerische und sonstigen Aufregung. Bemerkenswert sind zum einen die Ausstellung »Verstumte Stimmen« am Hügel vor dem Festspielhaus über die jüdischen Künstler in der NS-Zeit und das große Live-Event vom 11.8., bei dem der »Parzival« live in 100 Kino übertragen wird, die weitgehend ausverkauft sind.

August

1.–11.8. Locarno Die Jury des 65. Internationalen Filmfestival in Locarno hat vor allem anspruchsvolle Filme ausgezeichnet. Das deutsche Kino konnte zwei der wichtigsten Ehrungen erringen: Mit dem Hauptpreis in der Woche der Kritik wurde die Dokumentation »Vergiss mein nicht« ausgezeichnet. Und den Preis für den besten Film im Freiluftprogramm gewinnt das Anti-Kriegsdrama »Lore«. Den Hauptpreis im Internationalen Wettbewerb, den »Goldenen Leoparden«, vergab die Jury unter Vorsitz des

Filmemachers und bildenden Künstlers Apichatpong Weerasethakul aus Bangkok an »La Fille de Nulle Part« (»Das Mädchen von Nirgendwo«) aus Frankreich.

2.8. Berlin Der Abgabesatz zur *Künstlersozialversicherung* steigt im nächsten Jahr von 3,9 auf 4,1 Prozent. Trotz steigender Versichertenzahlen sowie wachsender Arbeitseinkommen der Versicherten in der Künstlersozialkasse wird damit der Abgabesatz mit dem geringfügigen Anstieg auf einem niedrigen Niveau gehalten. Rund 175.000 selbständige Künstler und Publizisten sind derzeit versichert, außerdem zahlen rund 150.000 Verwerter in die Kasse ein.

14.8. Hamburg Nach fünf Jahren sind die Verhandlungen zwischen der Stadt Hamburg und drei islamischen Verbänden sowie der *Alevitischen Gemeinde in Deutschland* über einen gemeinsamen Vertrag erfolgreich abgeschlossen worden. Danach sollen an staatlichen Schulen künftig auch muslimische Lehrer das Fach Religion unterrichten dürfen. Der Staatsvertrag sieht außerdem vor, dass einige muslimische Feiertage (das Opferfest, Ramadan und Aschura) künftig in Hamburg wie kirchliche Feiertage behandelt werden. Arbeitnehmer haben

dann ein Recht auf einen freien Tag, müssen die Zeit aber nacharbeiten oder Urlaub nehmen.

20.8. Köln Nach der »Theaterstatistik 2010/2011« des *Deutschen Bühnenvereins* sind, wie in den vergangenen Jahren, im Wesentlichen die wirtschaftlichen Rahmendaten bei den öffentlich getragenen deutschen Theatern und Orchestern stabil geblieben. Die Besuchszahlen sind leicht gestiegen von 18,8 Mio. auf 19 Mio. Besucher. Die öffentlichen Zuschüsse erhöhten sich um 3,7 Prozent und betragen 2,25 Mrd., die Eigeneinnahmen stiegen um rund 2,7 Prozent auf 497 Mio. Euro. Die Anzahl der Veranstaltungen hat sich von 67.908 auf 67.755 (+ 4,3%) erhöht.

21.–25.8. Köln Bei der gamescom 2012 werden den 275.000 Besuchern mehr als 330 neue Spiele von mehr als 600 Ausstellern aus 40 Ländern präsentiert. Der gamescom Award »Best of gamescom« und »Best Console Game für PS3 + Xbox 360« bekommt die Firma *Bethesda* für »Dishonored – Die Maske des Zorns«. Das beste »Family Game« ist nach Ansicht der Jury »Rayman Legends« von *Ubisoft*. Als bestes PC-Spiel wird »SimCity – Electronic Arts« ausgezeichnet.

Zusammengestellt von Bernd Wager